

Dann nämlich, wenn sich der Horizont des Betrachters über die heimischen Umwelt und hinaus schließlich auf den ganzen Erdball erweitert.

Nun ist die Erweiterung und Intensivierung der Naturerfahrung und Berrichtung mit dem Resultat der Eroberflächen strukturierung und Gestaltung kein systematisches und kontinuierliches Aufsteigen, sondern vielmehr an bestimmte gesellschaftliche Antriebe gebunden. Man denke nur etwa an den Aktienkreis von Jägern und Sammlern und vergleiche ihn mit der Mobilität der Sklavenhaltergesellschaften der Antike, die sich gedanklich und d.h. in ihrem ökonomischen Kalkül bereits über die enge Lokalität hinaus auf den ganzen mediterranean Bereich und darüberhinaus (Krieg, Eroberungen, Seehandel) bezogen und man denke schließlich an die letzterkundungs- und Eroberungsepoche, die mit der bürgerlichen Gesellschaft schließlich den ganzen Globus als Reflexionsgegenstand mit- einbezog.

2. STRUKTURELLE ERWÄGUNG

Es hat sich gezeigt, daß Geographie als Orientierungswissen und Kommunikationsmittel mit der Entfaltung der Naturerfahrung und -beherrschung naturwüchsig zum Enzyklopedismus neigte. Dies nötigte die Geographen nach Gliederungsprinzipien zu suchen.

Zu den vielen Geographen, die immer wieder genötigt sind, den Nachweis zu erbringen, daß es sich bei Geographie um Wissenschaft handelt gehört auch S. RUGE. Er schreibt 1874:

"Aber ist sie...eine Wissenschaft? Zwar wird an Humboldt und Ritter der Anfang ihrer wissenschaftlichen Auffassung und Begründung geknüpft; allein noch gilt sie in den Augen vieler als ein Conglomerat der verschiedenartigsten Elemente, welche, unwissenschaftlich zusammengetragen, von diesem und jenem etwas bringen, ein unterhaltendes Allerlei

wie wenn es dem Inhalt von Speisekammern, Kellern und Ställen gelte; man behandelt die Erzeugnisse der Gewerbtätigkeit und die Gegenstände des Handels nach Art der Meßanzeigen. Man hebt nirgends das Unterscheidende, und Bezeichnende (!) hervor, die Beschreibungen verschiedener Länder und Städte unterscheiden sich am Ende gar nicht mehr gehörig."
E. Wisotzki, Zeitströmungen... S. 121

(wie Freunde meinen), ein unverhüllter, unverdauter Raue an selbständigen Disziplinen (wie die Gegner denken); aber keine Wissenschaft." 1)

Neben dem Vorwurf des Enzyklopedismus taucht demnach ein weiterer auf, der der Zusammenhanglosigkeit. (Beide hängen natürlich z.T. zusammen!) Geographie fehlt die Systematik, um Wissenschaft zu sein. Die Folge: "Das logische System der Wissenschaften... hat lange zeit keinen Platz für die Geographie... gehabt." 2) "Systematik existierte bis hierher nur äußerlich im Kriterium der Abgrenzung des "Beobachtungsfeldes". Man weiß aber einen leitenden Faden in der erdrückenden Fülle des Stoffes nur in der politischen Anordnung (Staatsgrenzen, d.V.) zu finden, in welche auch geschichtliche Chronik und Statistik eingefügt werden. Es tritt daher die registrierende Richtung in das neunzehnte Jahrhundert noch auf einem niederen methodischen Standpunkt, der über Strabo (!) kaum hinausgeht." 3) Der Geographie wurde daher von Seiten der Naturwissenschaften, denn die entfalteteten sich zunächst umfassend, vorgeworfen: "Sie sei vielmehr ein bloßes Aggregat herkömmlich zusammengestellter, aber ohne innere Prinzipien verbundener Tatsachen (H.d.V.) aus den verschiedensten Wissensgebieten." 4) "Die bloße Aneinanderreihung von Tatsachen ohne Kritik und System (H.d.V.) führt in keiner Wissenschaft zu höherer Erkenntnis (!), obwohl es in jeder derselben Werke geben muß, in denen der Tatsachenschatz zur leichten Auffindung der Einzelheit, rein nach äußeren Prinzipien (H.d.V.) der Anordnung, aufgespeichert wird... Von diesen Büchern abgesehen, bezeichnet man mit dem Wort "Compilation" eine sich im besten Falle durch Sammelfleiß auszeichnende, aber zu dem Namen einer wissenschaftlichen Leistung nicht berechtigende Arbeit. Und dies ist ein Wort, welches dem Geographen in ganz besonders häufiger Weise entgegengehalten wird, um seine

- 1) S. Ruge, Das Verhältnis der Erdkunde zu den verwandten Wissenschaften, Berlin 1874, S. 3f
- 2) A. Hettner, "Die Einheit der Geographie in Wissenschaft und Unterricht, Berlin 1919, S. 9
- 3) Richthofen, F.v., Triebkräfte...S.23
- 4) H. Wagner, Bericht über...S. 19

Tätigkeit als unwissenschaftliche zu bezeichnen. Und wer wollte leugnen, daß ein großer Teil unserer geographischen Literatur aus blossen Compilationen, d.h. in Wahrheit nichts

Anderem als kritik- und systemlose Zusammenstellungen nicht selbst eruirter Tatsachen besteht? "1) LEHMANN schreibt daher 1882- und die Liste der Autoren, die sich in dieser Richtung äußern, ließe sich beliebig verlängern. Wer demnach die Geographie in der älteren Weise als bloße E r d b e s c h r e i b u n g (H.d. Lehmann selbst!) fassen wollte, der würde einfach bloß nach geographischen Gesichtspunkten (?!!) zu exerpieren haben....Aber das ist keine Wissenschaft...

und so kommen wir denn gar nicht selten in die Lage, unserer Disciplin die eigentliche wissenschaftliche Vollberechtigung absprechen zu hören und uns selbst als solche hinstellen lassen zu müssen, die wesentlich nur aus fremden Garten Blumen pflücken und sie höchstens zu einem geschickten Strauße vereinigen." 2)

Damit ist der Weg der Geographie bereits weitgehend vorgezeichnet. Sie bleibt zwar nach wie vor Erdbeschreibung und nimmt sich die ganze Erdoberfläche als Gegenstand der Betrachtung heraus, es genügt jetzt aber nicht mehr eine zwanglose Aufzählung physiognomischer Tatbestände. Nicht mehr ä u ß e r l i c h hat Geographie an den Forschungsgegenstand heranzugehen, sie soll ihn vielmehr i n h a l t l i c h durchdringen, soll Kategorien bilden, nach "inneren Principien" gliedern.

2.1. Auflösung der Kosmographie 3)

1) R. Lehmann, *Üb. Sytem. Förderung wissenschaftlicher Länderkunde in Deutschland*, Berlin 1882, S. 9 und 3

2) Wagner, H., Bericht über..... s. 122

3) In der Literatur wird häufig nicht zwischen Kosmographie und Geographie unterschieden, was z.T. aus ihrer enzyklopädischen Anlage als Orientierungswissen entspringt. Insofern ist es egal, ob diese Universalwissenschaft Kosmographie oder Geographie genannt wird.

Es konnte deshalb kein Zufall sein, daß mit Heraufkunft der bürgerlichen Gesellschaft, sich die Frage stellte, ob Geographie in einfacher Registrierung von "Land-und Leuten", als mosaikartige buntschillernde Reisebeschreibung weiterexistieren konnte, nicht, wie die Naturwissenschaften auch, Gesetzmäßigkeiten, Typen zu bilden hatte und damit Kategorien. Ob schließlich nicht überhaupt ihr Objektbereich zu groß sei und ungerechtfertigt in ihrem Allerlei, andern Disziplinen den Stoff wegnehme, ohne ihn in gleicher Weise durchdringen zu können. Kurz um es stellte sich die Frage: Ist Geographie als W i s s e n s c h a f t möglich? Wie reagierten nun Geographen auf die Herausforderung, die schon damals ihre Existenzfrage war? Zunächst einmal äußerlich. 1)

Zunächst brachte sie die A b t r e n n u n g verschiedener auch unter Kosmographie geführter Disziplinen und dann die Spezialisierung einzelner Zweige in eine ambivalente Situation. Einerseits wurde sie dadurch partiell entlastet, andererseits aber auch ihre Bedeutung erheblich beschnitten, wodurch schließlich die Frage auftrat, ob so etwas wie Geographie- zumal ihre zunächst vornehmliche Aufgabe im Rahmen der Entdeckungsgeschichte weitgehend erfüllt war-überhaupt noch notwendig sei. Es trennten sich von ihr: die Beschäftigung mit der Stellung der Erde im Kosmos (Astronomie, Mathematische Geographie, die Lehre von der Figur der Erde (Geodäsie), die Wissenschaft von der festen Erdrinde (Geologie), sowie Meteorologie, Hydrologie, Zoologie, Botanik, Meereskunde, Klimalehre etc. . Wir werden diesen Auflösungsprozeß-der übrigens von der Schulgeographie erst heute schrittweise vollzogen wird- und der (so behaupten wir einstweilen!) mit der Aufhebung der landerkundlichen Geographie beendet sein wird, später noch auf den Begriff bringen! 2)

1) deren innere Antriebskräfte hier noch nicht dargestellt werden

2) Dazu lief aber die Geschichte-oowohl selbst angefochten- der Geographie den Rang ab, ein Prozeß, der eigentlich mit der Menschwerdung beginnt. Sie nahm gewissermaßen die Z e i t als "Objekt" in Anspruch. Da aber Zeit ohne Raum nicht denkbar ist-wie auch umgekehrt-, nahm sie die Topographie mit hinein in ihre Darstellungen(wo war eine Schlacht, wo wurde ein Feldherr geboren etc.